

Entwicklung und Implementierung eines Betriebschecks und anderer Methoden der strategischen Prozessberatung in Beratungseinrichtungen - Schlussbericht Teil 1-

**Development and implementation of a „farm-check“ for application in the consultation of
conversion to organic farming**

FKZ: 06OE229

Projektnehmer:

Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)
Weinstraße Süd 51, 67098 Bad Dürkheim
Tel.: +49 6322 98970-0
Fax: +49 6322 98970-1
E-Mail: info@soel.de
Internet: <http://www.soel.de>

Autoren:

Plagge, Jan; Zerger, Uli

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)

Endbericht Teil 1

Zuwendungsempfänger: Stiftung Ökologie & Landbau

Aktenzeichen: 514-06.01-06OE229

Förderkreiszeichen:

06OE229

Vorhabensbezeichnung:

Entwicklung und Implementierung eines Betriebs-Checks zur Anwendung in der Umstellungsberatung

Laufzeit des Vorhabens:

15.11.2007 – 31.12.2008

Berichtszeitraum:

15.11.2007 – 31.12.2008

Inhaltsverzeichnis Teil 1

1.	Ziele und Aufgabenstellung des Projektes	3
2.	Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde	3
3.	Planung und Ablauf des Projektes	4
3.1.	Phase 1: Voranalyse	4
3.2.	Phase 2: Entwicklung des Betriebs-Checks Umstellung für verschiedene Betriebstypen.....	4
3.3.	Phase 3: Entwicklung eines Prozesses für Integration der abnehmenden Hand in die Ansprache konventioneller Betriebe und den weiteren Beratungs- und Angebotsverlauf.....	4
3.4.	Phase 4: Umsetzungsphase I (Testphase)	5
3.5.	Phase 5: Auswertung und Weiterentwicklung des Betriebs-Checks	5
3.6.	Phase 6: Umsetzungsphase II: Übergabe und Transfer in die Beratungspraxis	5
4.	wissenschaftlicher und technischer Stand.....	7
5.	Ergebnisse.....	7
5.1.	Entwicklung und Erprobung eines Betriebs-Checks Öko-Umstellung für konventionelle Betriebe	7
5.1.1.	Ergebnisse der Voranalyse.....	7
5.1.2.	Auswahl der Berater und Vermarktungspartner	9
5.1.3.	Entwicklung des Betriebs-Checks Umstellung auf Grundlage der Voranalyse.	9
5.1.4.	Ergebnisse der Umsetzungsphase I (Erprobung).....	10
5.1.5.	Auswertung der Prozessberichte	19
5.2.	Weiterentwicklung und weitere Erprobung des Betriebs-Checks	30
5.3.	Umsetzungsphase II: Übergabe und Transfer in die Beratungspraxis	31
6.	Zusammenfassung	32

1. Ziele und Aufgabenstellung des Projektes

Seit dem Jahr 2003 wächst der Markt für ökologische Lebensmittel im zweistelligen Bereich. Trotz der sehr stark gestiegenen Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten stellen zu wenige Betriebe auf ökologischen Anbau um. Dadurch herrscht im Biomarkt eine Rohstoffknappheit, die nur durch innovative und kooperative Strategien von Marktakteuren, Verarbeitern und Erzeugerberatern entschärft werden kann, indem sie weitere Betriebe zu einer Umstellung bewegen und diese begleitend zum Erfolg führen.

Mit der üblichen Ansprache wurden bisher lediglich solche Betriebe erreicht, die sich aktiv informieren und eine Beratungsleistung einfordern. Daher wurde ein hohes Potential an Betrieben, die fachlich niedrige Umstellungshürden haben, bisher nicht erreicht. Um diese Betriebe für eine Umstellung zu interessieren, müssen neue Wege der Erstberatung konzipiert werden.

Inhalt dieses Projektes war deshalb der Entwurf, die praktische Erprobung und die Wirkungsanalyse eines Beratungswerkzeuges, das es bisher nicht gab, nämlich ein standardisierbarer Ablauf in der Umstellungsberatung, die dazu passenden Werkzeuge und eine Wirkungsanalyse. Die Besonderheit dieses neuen Beratungswerkzeuges Betriebs-Check ist die Verknüpfung des Angebotes der Umstellungsberatung mit einer konkreten Sicherung der Warenabnahme seitens der verarbeitenden und handelnden Unternehmen. Im Folgenden soll das Gesamtziel und die Teilziele des Forschungsprojektes kurz dargestellt werden.

Gesamtziel des Vorhabens

An folgendem Hauptziel sollte mit diesem Entwicklungsprojekt gearbeitet werden:

- „Zukünftige Sicherstellung der Versorgung heimischer Abnehmer mit Biowaren über die gezielte Gewinnung neuer heimischer Biobetriebe“

Das Vorhaben gliederte sich in folgende Teilziele:

- 1) Entwicklung und Erprobung eines Betriebs-Checks Öko-Umstellung für konventionelle Betriebe
- 2) Breite Erprobung des Betriebs-Checks durch die abnehmende Hand in Kooperation mit Beratungsorganisationen und Analyse der Wirksamkeit dieses Vorgehens
- 3) Anpassung und Erprobung des Betriebs-Checks und Analyse der Wirksamkeit dieses Vorgehens

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Die Skepsis konventioneller Betriebe gegenüber einer Umstellung auf ökologischen Landbau ist aus verschiedenen Gründen nach wie vor hoch. Daher sind zusätzliche Wege in der Ansprache und Sensibilisierung von konventionellen Betrieben erforderlich.

Für das Vorgehen in der Umstellungsberatung gab es bisher keine bundesweit abgestimmten Beratungswerkzeuge (Vorlagen, Prozesse, Programme). An diesem Punkt wurde im Forschungsprojekt angeknüpft, indem ein standardisierbarer Ablauf der Ansprache und Umstellungsberatung geschaffen wurde, der nach Abschluss des Projektes allen Beratungsorganisationen zur Verfügung steht.

3. Planung und Ablauf des Projektes

Das Projekt wurde in folgenden Schritten realisiert:

3.1. Phase 1: Voranalyse

Zur Erfassung der Ausgangssituation in der Umstellungsberatung wurde zunächst eine Voranalyse durchgeführt, um die Grundlagen zur Erarbeitung des Betriebs-Checks Umstellung zu legen. Dazu wurden in drei Regionen Umstellungsberater zur Praxis und Erfahrungen in der Umstellungsberatung befragt, um die Bedürfnisse der Betriebe einbeziehen zu können und bereits vorhandene Erfahrungen und Werkzeuge zusammenzutragen. Aus dieser Voranalyse wurde ein Bericht erstellt, der Grundlage für die Grundkonzeption des Betriebs-Check Umstellung war.

3.2. Phase 2: Entwicklung des Betriebs-Checks Umstellung für verschiedene Betriebstypen

Bei der Entwicklung des Betriebs-Checks war zu beachten, dass die Durchführung aus Zeit- und Kostengründen innerhalb von 2 – 3 Stunden gewährleistet sein sollte. Innerhalb dieses Zeitrahmens sollte es möglich sein, die Ausgangslage eines Betriebes zu erfassen und gemeinsam mit dem Betriebsleiter zu erarbeiten, ob sich eine Umstellung für den Betrieb positiv auswirken würde. Basierend auf der Voranalyse wurde ein erster Entwurf des Betriebs-Checks erstellt. Bei einem Workshop am 06.02.2008 in Fulda wurden für vier Produktionsschwerpunkte vier verschiedene Betriebs-Checks ausgearbeitet.

3.3. Phase 3: Entwicklung eines Prozesses für Integration der abnehmenden Hand in die Ansprache konventioneller Betriebe und den weiteren Beratungs- und Angebotsverlauf

Das Neuartige in diesem Entwicklungsprojekt war die Entwicklung der Einsatz eines standardisierten Betriebs-Check in direkter Zusammenarbeit mit Abnehmern, die zusätzliche inländische Lieferanten suchen. Für die Entwicklung und Erprobung des Betriebs-Checks im Rahmen des Projektes wurden vier Vermarktungspartner und sechs Berater gewonnen.

- Molkerei Söbbeke (Milch), Berater: Christoph Drerup (LK NRW), Klaus Reuter (Bioland Beratung)
- Biokontakt (Getreide), Gustav Alvermann (Ökoring Schleswig-Holstein), Björn Ortmanns (Bioland Beratung)
- Naturland Marktgesellschaft (Fleisch), Berater: Werner Vogt-Kaute (Naturland Fachberatung)
- Bio-Westhof GmbH (Gemüse), Berater: Romana Holle (Ökoring Schleswig-Holstein)

Zur Auswertung der Betriebs-Checks und damit zur Darstellung der Wirksamkeit des Betriebs-Checks wurden Werkzeuge zur Dokumentation konzipiert. Zum einen ein Prozessbericht (Anlage 1), der die Wirksamkeit der einzelnen Schritte im Check aufzeigen sollte, zum anderen eine Auswertungstabelle (Anlage 2), in der der Berater seine Einschätzung zu den Voraussetzungen einer Umstellung des einzelnen Betriebes festhalten konnte.

3.4. Phase 4: Umsetzungsphase I (Testphase)

Nach Auswahl der vier Vermarktungspartner wurde in jedem Produktionsbereich für die Testphase eine Teilnehmerzahl von 20 konventionellen Betrieben für den Betriebs-Check vorgesehen. Bis Ende April wurden 51 Betriebs-Checks durchgeführt und ausgewertet. Davon entfielen 17 auf den Bereich Milchvieh, neun auf den Bereich Marktfrucht, 19 auf den Bereich Fleisch und sechs auf den Bereich Gemüse. Nach der Testphase wurde in einem Projekt-Workshop am 24.04.2008 die Notwendigkeit der weiteren Erprobung des Werkzeuges gesehen, so dass bis August 2008 weitere Betriebs-Checks durchgeführt und ausgewertet wurden.

3.5. Phase 5: Auswertung und Weiterentwicklung des Betriebs-Checks

Die Auswertungen anhand von Prozessberichten und Auswertungstabellen wurden zentral analysiert. In einem eintägigen Workshop mit den Beratern wurden Erfahrungen ausgetauscht, Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen gezogen und daraus der Änderungsbedarf für den Betriebs-Check abgeleitet.

3.6. Phase 6: Umsetzungsphase II: Übergabe und Transfer in die Beratungspraxis

Im Mai 2008 wurde das von der landwirtschaftlichen Rentenbank geförderte Projekt „Offensive zur verstärkten Nutzung der Marktpotentiale durch heimische Erzeuger im wachsenden Biomarkt (bio-offensive) bewilligt. Im Rahmen dieses Projektes wurde bereits

begonnen, den Betriebs-Check weiterzuentwickeln und durch eine breite Anwendung in die Beratungspraxis einzuführen.

Im Folgenden ist der Ablauf des Projektes schematisch dargestellt:

Phase	Meilenstein	Zeitraum, geplant	Stand
Phase 1	Voranalyse und Auswahl der Berater und Vermarktungspartner, Planung der zeitlichen Ressourcen für die Berater	Nov 07	Voll erledigt
Phase 2	Entwicklung des Betriebschecks für verschiedene Betriebstypen	Nov – Dez 07	Konnte erst im Februar 08 vollendet werden; ist dem Zuwendungsgeber rechtzeitig mitgeteilt worden.
Phase 3	Entwicklung des Gesamtprozesses, erste Gespräche mit den ausgewählten Vermarktungspartnern, Ansprache konventioneller Betriebe, Entwicklung des Vermarktungskonzeptes, erste Schulung der Berater	Dez 07	Konnte erst im Februar 08 vollendet werden; ist dem Zuwendungsgeber rechtzeitig mitgeteilt worden.
Phase 4	Umsetzungsphase I (Erprobung) für den Betriebscheck und Begleitung / Supervision der Berater für 4 Betriebsschwerpunkte und deren Abnehmer	Dez 07 – Mrz 08	Abschluss bis Ende April 08, da sich der gesamte Verlauf verzögert hat.
Phase 5	Auswertung und Weiterentwicklung des Betriebs-Check Umstellung	Mrz 08 – Apr 08	Fristgerechte Bearbeitung der Auswertung. Es wurde jedoch weiterer Entwicklungsbedarf gesehen, so dass weitere Erprobungschecks noch zwischen Mai – Oktober 08 durchgeführt wurden
Phase 6	Umsetzungsphase II: Übergabe und Transfer in die Beratungspraxis	Apr 08 – Aug 08	Erarbeitete Ergebnisse wurden im Mai 08 an das geplante Folgeprojekt übergeben. In diesem Projekt laufen weitere Schulungen. Layout des Betriebs-Checks wurde verbessert und im August 08 fertig gestellt

4. Wissenschaftlicher und technischer Stand

Im Vorfeld des Projektes gab es keine standardisierten Werkzeuge oder Vorgehensweisen bei der Durchführung einer Erstberatung für Umstellungsinteressenten. Daher wurde zunächst eine Voranalyse durchgeführt, in der erfahrene Ökolandbau-Berater nach Ihren Erfahrungen, Werkzeugen und Handlungsempfehlungen in der Umstellungsberatung befragt wurden.

Auf der Basis dieser Voranalyse konnte der Betriebs-Check so entwickelt werden, dass er für die umstellungsinteressierten Erzeuger einen größtmöglichen Nutzen und Informationsstandard darstellen konnte.

5. Ergebnisse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der einzelnen Projektphasen ausführlich dargestellt werden.

5.1. Entwicklung und Erprobung eines Betriebs-Checks Öko-Umstellung für konventionelle Betriebe

Die erste Projektphase beinhaltete eine Voranalyse, um die aktuelle Situation in der Umstellungsberatung abzubilden und eine Grundlage zur Entwicklung eines Betriebs-Checks Umstellung zu legen.

5.1.1. Ergebnisse der Voranalyse

Die Antworten auf die Fragestellungen der Voranalyse speisten sich aus einer telefonischen Befragung von Umstellungsinteressenten, der Befragung von Umstellungsberatern und einer Auswertung aus einer Datenbank für Neukunden.

Allgemein wurde festgestellt, dass es sehr häufig eines Impulses von außen bedarf, um die Betriebe auf das Thema Umstellung aufmerksam zu machen. In Zusammenarbeit mit der abnehmenden Hand ließe sich dieser Impuls nach Ansicht der Berater verstärken, indem durch Initiativen wie Veranstaltungen, Betriebsbesichtigungen oder direkte persönliche Ansprache die Möglichkeiten einer Umstellung konkretisiert würden. Die Einbeziehung der Vermarktungspartner bei der Entwicklung und Erprobung des Betriebs-Checks wurde also als zentrales Element betrachtet. Dies beinhaltete auch das geschlossene Auftreten aller Vertreter der Ökobranchen, wie Erzeugerringen, Verarbeitungsunternehmen und Beratungsinstitutionen, um den Umstellungsinteressenten eine breite Informationsbasis bieten zu können. Das Vorgehen im Betriebs-Check sollte also mit den zukünftigen Abnehmern und Verarbeitern abgestimmt werden, um eine einheitliche Festlegung der

Produktionsbedingungen, zum Beispiel die Einhaltung von Verbandsrichtlinien, zu gewährleisten.

Die Expertenbefragung ergab weiterhin, dass die Schwierigkeiten, die die Betriebsleiter mit einer Umstellung verbinden, in den verschiedenen Anbauregionen Deutschlands stark variieren. Dies konnte dadurch aufgezeigt werden, dass die Regionen in der Auswertung der Voranalyse in Nord, Süd und West aufgeteilt wurden. Die Region Nord wurde dabei durch den Ökoring in Schleswig-Holstein, die Region Süd durch Bioland Süd und die Region West durch die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen vertreten.

Einer der am häufigsten genannten Hinderungsgründe war die Befürchtung, dass das betriebswirtschaftliche Ergebnis nach der Umstellung nicht zufrieden stellend sein könnte. Diese Aussage machte die Notwendigkeit einer betriebswirtschaftlichen Gegenüberstellung des konventionellen und des ökologischen Anbauverfahrens im Betriebs-Check deutlich.

Ein weiterer Hinderungsgrund war der Mangel an konkreten Abnahmeangeboten, dem das Angebot Betriebs-Check zukünftig entgegenwirken sollte. Vor allem im Norden vermissten die Betriebsleiter die Initiative der Vermarktungspartner.

Für viele Betriebe im Süden spielte die zukünftige Entwicklung auf den Betrieben eine entscheidende Rolle bei der Entscheidung für oder gegen eine Umstellung. Vor allem in den klein strukturierten Regionen in Teilen Bayerns und Baden-Württembergs mangelt es an Perspektiven für die Weiterführung der Betriebe, da die Hofnachfolge häufig ungeklärt ist. Auslaufende Betriebe hielten oftmals den Investitionsbedarf für notwendig werdende Umbauten für zu hoch.

Das soziale Umfeld hatte ebenfalls Einfluss auf die Überlegung der Betriebsleiter, ihren Betrieb auf ökologischen Landbau umzustellen. Vor allem jüngere Landwirte befürchteten einen Imageverlust in ihrer Umgebung und in landwirtschaftlichen Institutionen, da sich die Vermarktungswege ihrer Rohwaren ändern würden und damit gewachsene Beziehungen aufgegeben werden müssten.

Die Einschränkungen aufgrund der EG-Ökoverordnung, zum Beispiel der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und das Gebot der Laufstallhaltung für Nutztiere, waren ebenfalls häufig genannte Hinderungsgründe, die besonders im Süden und Westen Einfluss hatten. Die noch über die Standards der EG-Verordnung hinausgehenden Richtlinien der Anbauverbände für Ökolandbau, wie der ausschließliche Einsatz ökologisch erzeugter Futtermittel, hinderte einige Betriebsleiter ebenfalls an einer Umstellung.

Weitere häufig genannte Umstellungshürden waren hohe Futtermittelpreise, unzureichende Erzeugerpreise für Biomilch und Biofleisch im Vergleich zu konventioneller Ware oder die geforderte Weidehaltung der Tiere. Zudem genannt wurde der bürokratische Mehraufwand, die Ertragsschwankungen und die Unsicherheit der staatlichen Fördermaßnahmen.

Bei der Ansprache und Akquisition konventioneller Betriebe wurde deutlich, dass die Einbindung der Vermarktungspartner in den Prozess der Erstansprache konventioneller Betriebe von den Landwirten gewünscht wird. Dies wurde damit begründet, dass die abnehmende Hand ebenso wie der landwirtschaftliche Betrieb ein unternehmerisches Risiko zu tragen habe und somit der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Produzent und Abnehmer sehr wichtig ist.

Es zeigte sich dass die Vorgehensweise bei der Erstansprache und Umstellungsberatung in den verschiedenen Regionen und Beratungsinstitutionen stark variiert. Viele Berater verwendeten allerdings schon einzelne Bestandteile des Betriebs-Checks, wie die Einschätzung von Chancen und Risiken einer Umstellung (SWOT-Analyse), Rentabilitätsrechnungen oder die Abbildung der Umstellungszeit auf einem Zeitstrahl. Die Ergebnisse der Voranalyse stellten aber deutlich dar, dass ein standardisierbarer Ablauf der Erstansprache- und Beratung bisher fehlte.

5.1.2. Auswahl der Berater und Vermarktungspartner

Wie oben beschrieben wurden für die Entwicklung und Erprobung des Betriebs-Checks Umstellung vier Vermarktungspartner und sechs Berater gewonnen.

5.1.3. Entwicklung des Betriebs-Checks Umstellung auf Grundlage der Voranalyse

Aus den Ergebnissen der Voranalyse heraus wurde zunächst ein Prototyp des Betriebs-Checks entwickelt. In einem Workshop am 06.02.2008 wurden gemeinsam für die vier verschiedenen Produktionsrichtungen vier differenzierte Checks erarbeitet. Die Erstentwürfe des Betriebs-Checks befinden sich im Anhang. Folgende Elemente waren in den Betriebs-Check integriert:

- Quantitative Kontextanalyse: Darstellung der betrieblichen Ausgangssituation mit den wichtigsten Betriebszweigen, Vermarktungswegen, Inanspruchnahme von Förderungen, produktionstechnische Intensität und weiteren Rahmenbedingungen, die wesentlichen Einfluss haben („Daten und Fakten aufnehmen“)
- Einschätzung der Nähe der bisherigen Betriebsausrichtung zu den Richtlinien des Ökolandbaus („Einschätzung zur Umstellung aus Sicht der Richtlinien“)
- Qualitative Kontextanalyse mit Abfragen von Zufriedenheit und Veränderungsmotivation („Fragen nach Veränderungsbereitschaft und Zukunftsbild“)
- Bewertung der Chancen und Risiken einer Umstellung (SWOT-Analyse)
- Veränderungsbedarf aufgrund der Richtlinien für den Gesamtbetrieb mit Festhalten der relevanten Ergebnisse, Zeit- und Investitionsbedarf („Änderungen im Überblick“, „Zeitlicher Ablauf“)
- Einfaches betriebswirtschaftliches Planungswerkzeug mit Bilanzierung der zusätzlichen Einnahmen und zusätzlichen Ausgaben nach einer Umstellung („Einschätzung zur betriebswirtschaftlichen Situation“)
- Aufzeigen möglicher Vermarktungswege und Vorstellen konkreter Vermarktungsangebote (in Zusammenarbeit mit dem beauftragenden Marktpartner -> „Vermarktungsangebot“)

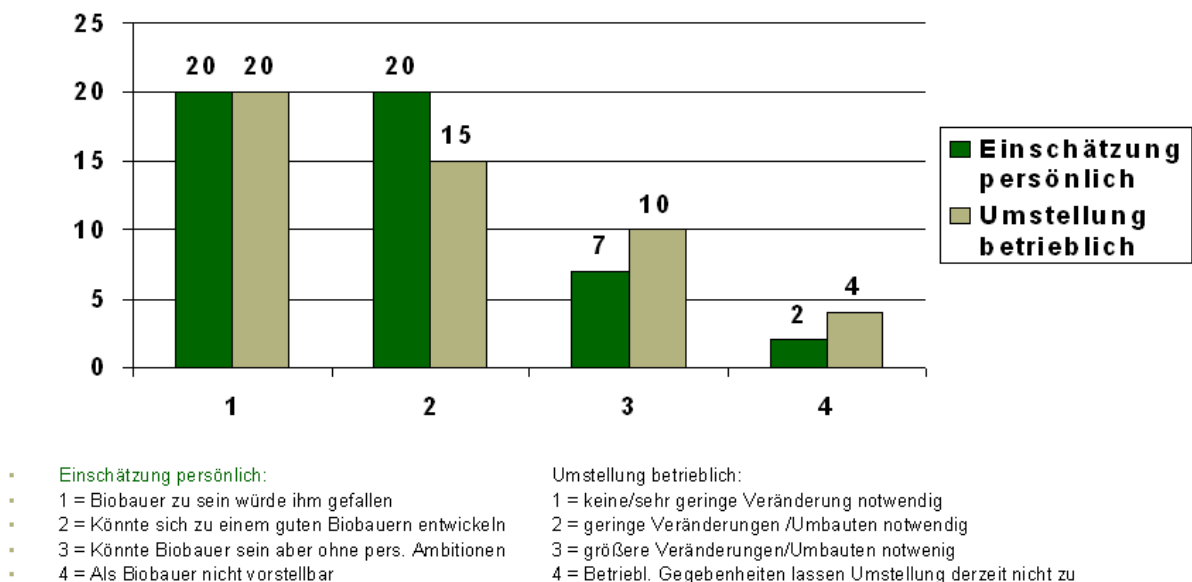
- Ableitung von Handlungsempfehlungen („Verbleib und Einschätzungen zur Umstellung“)
- Angebote für Weiterführung: Kostenpflichtige ausführliche Umstellungsberatung, bzw. Fachberatung

5.1.4. Ergebnisse der Umsetzungsphase I (Erprobung)

Bis Ende April wurden 51 Betriebs-Checks durchgeführt und ausgewertet. Davon entfielen 17 auf den Bereich Milchvieh, 9 auf den Bereich Marktfrucht, 19 auf den Bereich Fleisch und 6 auf den Bereich Gemüse. Die erhobenen Daten und die Einschätzungen der Berater zur Umstellungseignung der Betriebe wurden für jeden Produktionsschwerpunkt in einer Auswertungstabelle zusammengefasst. Zudem wurde jeder Betriebs-Check anhand eines Prozessberichtes dokumentiert, um die Wirksamkeit der verschiedenen Instrumente im Check zusammenfassend beurteilen zu können.

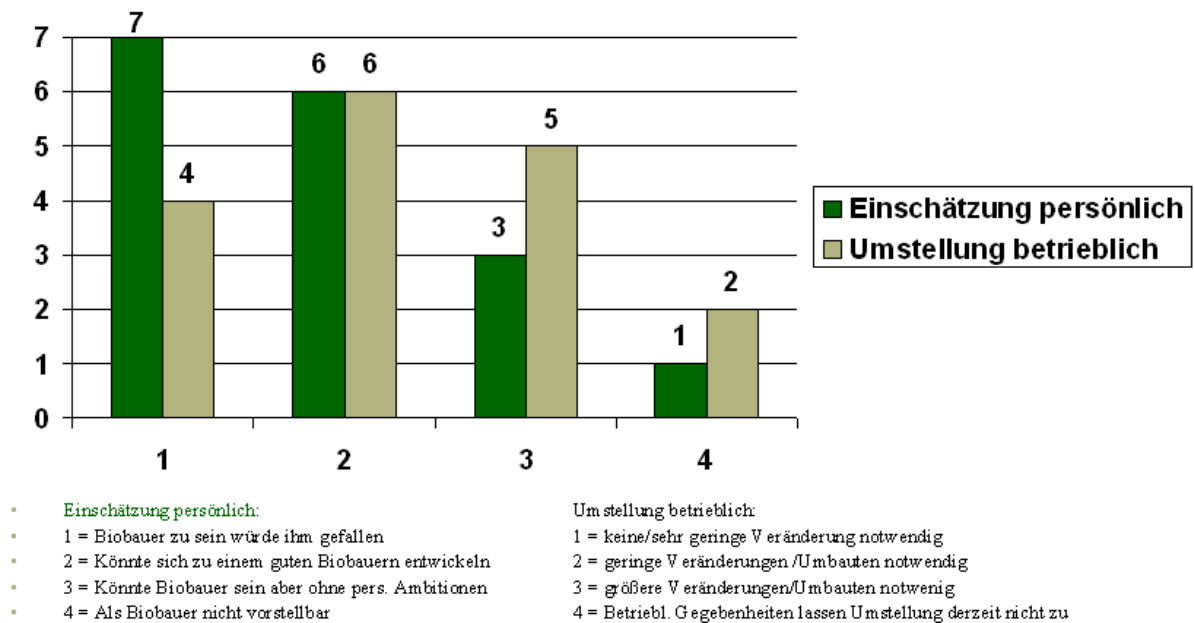
Einschätzung der Berater zur Umstellung der Betriebe

a) Gesamt



Wie aus der Graphik ersichtlich ist, wäre die Mehrheit der Betriebe sowohl nach Einschätzung der Berater als auch nach den betrieblichen Gegebenheiten für eine Umstellung geeignet. Vor allem im Bereich Milchvieh sind jedoch teilweise größere bauliche Veränderungen notwendig. Im Folgenden werden die Ergebnisse untergliedert in die verschiedenen Bereiche dargestellt.

b) Bereich Milchvieh



Betriebstypen

Die besuchten Betriebstypen lassen sich in drei Bereiche aufteilen:

- kleinere Betriebe zwischen 20 und 30 Hektar mit einer Kuhzahl von 12 bis 35 Tieren (5 Betriebe)
- mittlere Betriebe zwischen 50 und 65 Hektar mit einer Kuhzahl von 40 bis 70 Tieren (10 Betriebe)
- größere Betriebe zwischen 76 und 170 Hektar und einer Kuhzahl von 74 bis 150 Tieren (2 Betriebe)

Grafik

Wie aus der Grafik ersichtlich ist, werden 7 der 17 besuchten Betriebe als für die Umstellung gut geeignet eingeschätzt. Allerdings sind von der betrieblichen Seite her nur bei vier Betrieben keine Veränderungen notwendig. 13 Betriebe bieten gute Voraussetzungen, sich zu guten Biobetrieben zu entwickeln. Es sind aber bei 11 der besuchten Betriebe geringe bis größere Veränderungen/Neubauten notwendig.

Drei Betriebe könnten umstellen, haben aber geringe persönliche Ambitionen und sind eher am finanziellen Vorteil interessiert. Ein Betrieb wurde als völlig ungeeignet für eine Umstellung eingeschätzt.

Bei zwei Betrieben lassen die momentanen betrieblichen Gegebenheiten eine Umstellung nicht zu.

Umstellung gut möglich, weil...

- Weide am Haus
- geringer Viehbesatz
- ausreichend Fläche
- Laufstall
- Vollmilchtränke
- wenig Umbauten nötig

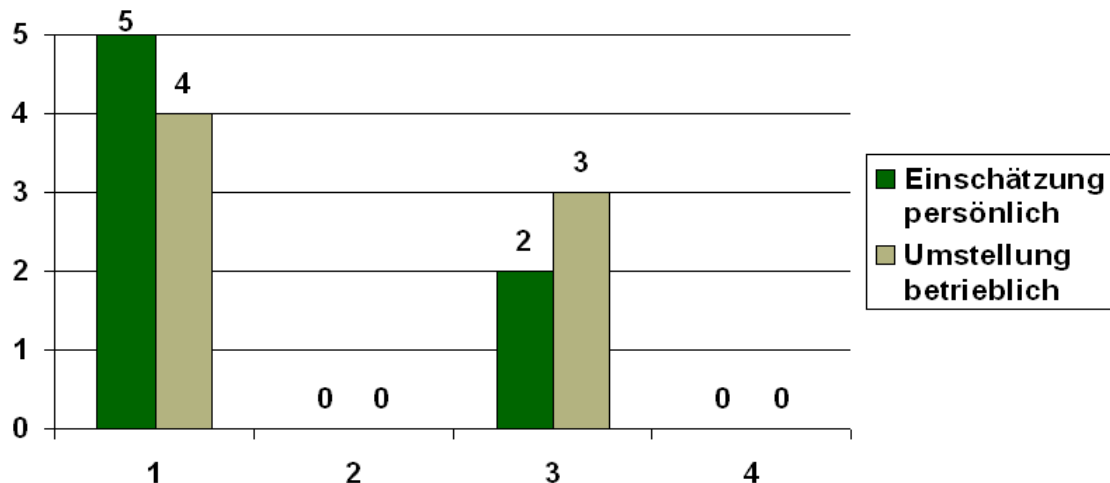
Zur Umstellung muss Folgendes geändert werden...

- Kraftfuttereinsatz senken
- Auslauf für Jungvieh bauen
- Liegeboxen einstreuen
- Zukauffuttermittel ersetzen
- keine Überbelegung Laufstall
- keine Vollspalten bei Rindern
- Lösung für knappe Flächenausstattung

Finanzieller Vorteil

Der finanzielle Vorteil im Bereich bewegt sich im Bereich Milchvieh zwischen ca. 4.000 € und 46.000 €. Der Großteil der Betriebe(9) liegt im Bereich von 4.000 € bis 10.000 € finanziellem Vorteil nach der Umstellung. Vier Betriebe könnten einen finanziellen Vorteil von ca. 13.000 € bis 18.500 € erwirtschaften und zwei Betriebe liegen noch deutlich höher (27.000 € bzw. 46.500 €). Bei zwei Betrieben konnte keine aussagekräftige Berechnung durchgeführt werden.

c) Bereich Marktfrucht



- **Einschätzung persönlich:**
- 1 = Biobauer zu sein würde ihm gefallen
- 2 = Könnte sich zu einem guten Biobauern entwickeln
- 3 = Könnte Biobauer sein aber ohne pers. Ambitionen
- 4 = Als Biobauer nicht vorstellbar

- **Umstellung betrieblich:**
- 1 = keine/sehr geringe Veränderung notwendig
- 2 = geringe Veränderungen /Umbauten notwendig
- 3 = größere Veränderungen/Umbauten notwendig
- 4 = Betriebl. Gegebenheiten lassen Umstellung derzeit nicht zu

Betriebstypen

- Betriebsgröße von 30 bis 1450 Hektar
- zwischen 18 und 80 Bodenpunkten (hauptsächlich Sandböden)
- zwei Betriebe mit Schweinemast
- zwei Betriebe mit Mutterkuhhaltung (100 bzw. 400 Plätze)

Grafik

Fünf der sieben besuchten Betriebe werden als geeigneter Biobetrieb eingeschätzt, wobei drei von diesen Betrieben zwar eine hohe Motivation mitbringen, aber größere Veränderungen/Umbauten notwendig wären. Bei zwei Betrieben ermöglichen sowohl die persönliche Motivation, als auch die betriebliche Situation eine Umstellung.

Zwei Betriebe brächten gute betriebliche Voraussetzungen mit, allerdings haben die Betriebsleiter keine persönlichen Ambitionen umzustellen.

Umstellung gut möglich, weil...

- hochmotivierter Betriebsleiter
- Chance auf regionale vertikale Integration in Vermarktungskonzept
- bereits extensiver Ackerbau

- eigenes Getreidelager

Zur Umstellung muss Folgendes geändert werden...

- Pflanzenbau: keine mineralische N-Düngung, kein chemischer Pflanzenschutz, Fruchtfolge entwickeln und umsetzen, Kooperation mit tierhaltenden Betrieben
- Lagerung: Getreide- bzw. Kartoffellager bauen oder erneuern
- Schweinemast: Umbau des Maststalles
- Biogas: Erhalt der Produktivität

Hauptmotivation für die Umstellung

Bei den geeigneten Betriebsleitern spielt meistens die persönliche Motivation und das Interesse am ökologischen Landbau die größte Rolle. Zudem werden die Orientierung am betriebswirtschaftlichen Erfolg, sowie das Ziel, Nahrungserzeuger für den heimischen Markt zu sein, genannt.

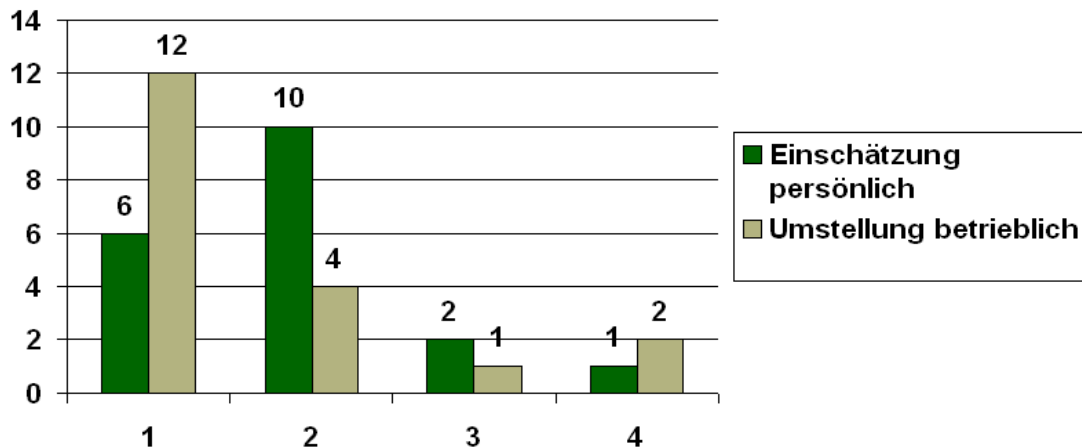
Haupthemmnis für eine Umstellung

Bei Gemischtbetrieben mit Schweinemast ist der Umbau der Mastställe ein Hemmnis. Bei den reinen Ackerbaubetrieben besteht eine hohe Unsicherheit hinsichtlich des ackerbaulichen Konzeptes.

Finanzieller Vorteil

Der finanzielle Vorteil streut bei den Marktfruchtbetrieben sehr. Er lässt sich grob zwischen etwa 8.000 € und 10.000 € einordnen, bei Betrieben mit Kartoffelanbau kann er deutlich höher liegen.

d) Bereich Fleisch



- **Einschätzung persönlich:**
- 1 = Biobauer zu sein würde ihm gefallen
- 2 = Könnte sich zu einem guten Biobauern entwickeln
- 3 = Könnte Biobauer sein aber ohne pers. Ambitionen
- 4 = Als Biobauer nicht vorstellbar

- **Umstellung betrieblich:**
- 1 = keine/sehr geringe Veränderung notwendig
- 2 = geringe Veränderungen / Umbauten notwendig
- 3 = größere Veränderungen/ Umbauten notwendig
- 4 = Betriebl. Gegebenheiten lassen Umstellung derzeit nicht zu

Betriebstypen

- Betriebsgröße von 0,6 bis 160 Hektar
- drei Betriebe mit Rindermast
- vier Betriebe mit Mutterschafen (250 bis 500 Pätze)
- fünf Betriebe mit Muuterkühen (60 bis 80 Plätze)
- fünf Betriebe mit Mastgeflügel
- sechs Betriebe mit Mastschweinen

Grafik

Zwölf der besuchten 19 Betriebe brächten gute betriebliche Voraussetzungen für eine Umstellung mit. 16 Betriebe bringen zudem nach Einschätzung der Berater eine hohe bis sehr hohe Motivation mit.

Lediglich drei Betriebe werden als wenig motiviert eingestuft. Bei einem Betrieb sind größere Investitionen notwendig. Die beiden bei der betrieblichen Situation mit Note 4 bewerteten Betriebe können zum jetzigen Zeitpunkt nicht umstellen.

Umstellung gut möglich, weil...

- kaum Veränderungen
- leere Stallungen vorhanden
- Umbauten machbar
- Betriebsleiter hat Interesse
- EU-Öko-Verordnung wird schon eingehalten

Zur Umstellung muss Folgendes geändert werden...

- Tierhaltung: Ausläufe, Zäune, Anschaffung Futter- und Tränketeknik, Stallum- bzw. Neubau)
- Ackerbau: Fruchtfolge entwickeln und umsetzen, Aufgabe von Zuckerrübenanbau, Zupacht, Kooperationspartner für Ackerbau
- Betriebszweige: evtl. neuer Betriebszweig Ausmast statt Absetzerverkauf, evtl. Biogasanlage aufgeben

Hauptmotivation für die Umstellung

Bei etwa einem Drittel der Betriebe steht das persönliche Interesse am ökologischen Landbau im Vordergrund. Bei einem weiteren Drittel müssten für eine mögliche Umstellung keine größeren Veränderungen vorgenommen werden. Beim letzten Drittel entscheidet hauptsächlich der finanzielle Vorteil über die Umstellungswahrscheinlichkeit.

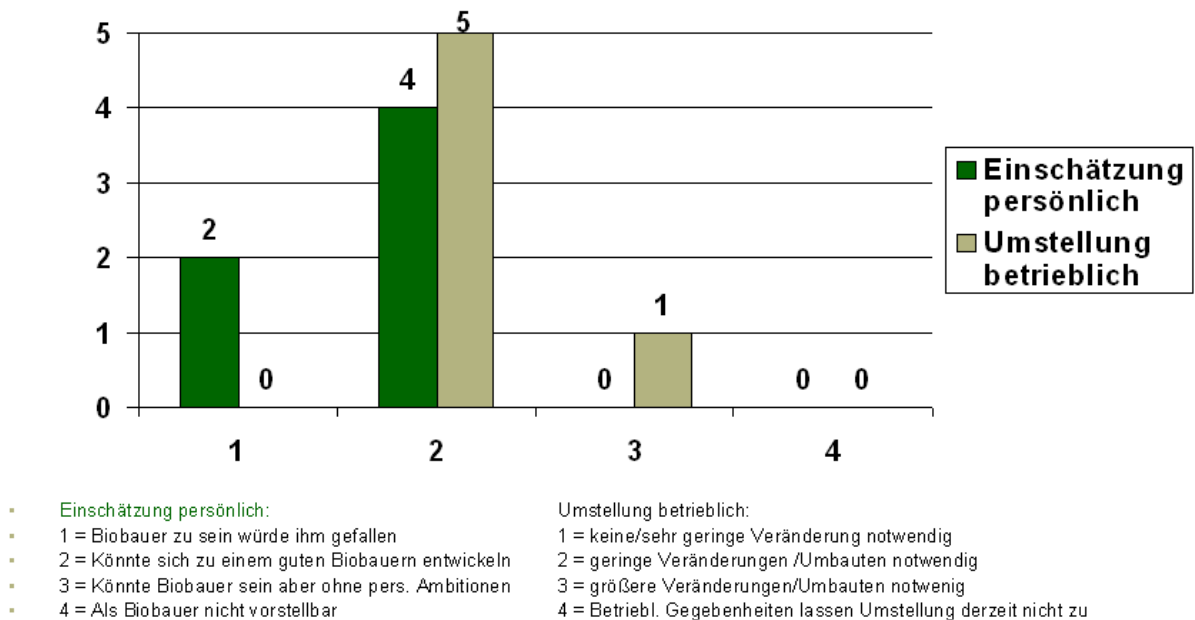
Haupthemmnis für eine Umstellung

Als Hemmnisse werden die Abhängigkeit von einem Abnehmer, ein geringer finanzieller Anreiz, die Notwendigkeit größerer Umstrukturierungen und Investitionen sowie die fehlende persönliche Motivation und die Unsicherheit gegenüber dem ökologischen Anbau genannt.

Finanzieller Vorteil

Der finanzielle Vorteil im Bereich Fleisch differiert zwischen den verschiedenen Betriebstypen. Er lässt sich grob mit etwa 2.000 € bis 15.000 € (bei spezialisierten Geflügelmästern) beziffern. Bei drei Betrieben ergibt sich kein oder kaum finanzieller Vorteil gegenüber der konventionellen Betriebsführung.

e) Bereich Gemüse



Grafik

Alle sechs Betriebe im Bereich Gemüsebau haben nach Einschätzung der Beraterin gute bis sehr gute persönliche Voraussetzungen für eine Umstellung. Bei den meisten Betrieben wären geringe Veränderungen/ Umbauten notwendig. Bei einem Betrieb wären größere Maßnahmen notwendig.

Umstellung gut möglich, weil...

- Interesse vorhanden
- ordentlicher Betrieb
- gute bodentechnische Voraussetzungen
- Abnehmer vorhanden
- schon möglichst geringer Dünge- und Pestizideinsatz

Zur Umstellung muss Folgendes geändert werden...

- mehr Saison-Arbeitskräfte
- Anschaffung neuer Feldtechnik
- Heizung für Gewächshäuser
- ökologische Unkrautbekämpfung

Hauptmotivation für eine Umstellung

Bei allen sechs besuchten Betrieben wird das höhere Einkommen als Hauptmotivation genannt. Zudem werden noch das Interesse am ökologischen Landbau und die sichere Vermarktung zu angemessenen Preisen genannt.

Haupthemmnis für eine Umstellung

Das größte Hindernis stellt der hohe Investitionsbedarf in Technik und Fremdarbeitskräfte dar. Zudem wird höherer Krankheitsdruck befürchtet.

Finanzieller Vorteil

Drei Betriebe wollten die betriebswirtschaftliche Berechnung nicht durchführen. Bei den drei weiteren Betrieben reicht der finanzielle Vorteil von 20.370 € über 70.100€ bis 335600 € bei einer GbR mit 1000 Hektar. Diese Betriebe sind also vom finanziellen Aspekt her schwer miteinander vergleichbar.

5.1.5. Auswertung der Prozessberichte

Nachfolgend werden die einzelnen Schritte und Methoden des Betriebschecks dargestellt und die Einschätzungen der Berater sowie der Änderungsbedarf erörtert, der bei einem Workshop zum Betriebs-Check Umstellung am 24.04.2008 in Fulda erarbeitet wurde.

Folgende Schritte wurden in den Betriebs – Checks durchlaufen und bewertet:

	Durchschn. Dauer in Min.	Prozess-Schritt	Methode / Werkzeug im Betriebs - Check
1	30	Daten und Fakten aufnehmen	Check ausfüllen
2	5 - 10	Einschätzung zur Umstellung aus Sicht der Richtlinien	Skala von 0 bis 100
3	10 - 20	Fragen zur Veränderungsbereitschaft und Zukunftsbild	Offene Fragen
4	20 - 40	Einschätzung zur betriebswirtschaftlichen Situation	Gesamt-DB oder Gegenüberstellung Mehr an Ausgaben und Einnahmen
5	15 - 20	Bewertung der Risiken zur Umstellung	SWOT
6	15 - 20	Änderungen im Überblick	Check ausfüllen
7	5 - 15	Zeitlicher Ablauf	Zeitstrahl
8	10	Verbleib	Check ausfüllen
9	10 - 20	Vermarktungsangebot	
Summe	120 - 180		

Die folgenden beispielhaften Auszüge aus dem Betriebs-Check wurden aus dem Betriebs-Check Milchvieh entnommen.

1. Daten und Fakten aufnehmen

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Bei der Datenaufnahme werden die Adressdaten und allgemeine Angaben zum Betriebsschwerpunkt wie Fläche, Bodenart und Arbeitskräftebesatz notiert.

Die Datenaufnahme wurde insgesamt als problemlos beschrieben. Sie stellt einen guten Einstieg in den Betriebscheck dar.

Ergänzend wurde im Betriebscheck Milchvieh eine Tabelle zur Fütterung integriert, die Angaben zur Fütterung in der Ist-Situation und den Anpassungsbedarf für die Umstellung übersichtlich darstellt. Ebenso wird für Betriebe mit Ackerbau die Fruchtfolge im Ist-Betrieb und nach der Umstellung auf ökologischen Landbau erarbeitet und dargestellt.

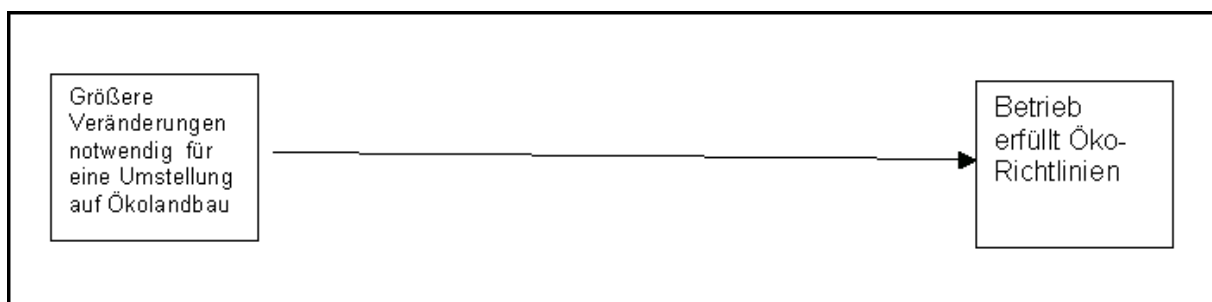
Beispiel aus dem Betriebscheck Milchvieh:

Fütterung		
Fütterung	Ist	Anpassungsbedarf für „Bio“
Grundfutterfläche (ha)		
Anteil Grünfütterung an der Tagesration im Sommer		
Futterzukauf		
KF-Menge		
Kälbertränke		

Ackerbau			
Fruchtfolge zur Zeit		Fruchtfolge „Bio“	
1		1	
2		2	
3		3	
4		4	
5		5	
6		6	

2. Einschätzung zur Umstellung aus Sicht der Richtlinien

Wie nah ist der Betrieb derzeit an den Ökorichtlinien?



Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Es wurden zwei Punkte zur Anpassung vorgeschlagen. Zum einen sollte die Einschätzung sowohl aus Sicht des Beraters, als auch aus Sicht des Betriebsleiters erfolgen (Selbst-/Fremdeinschätzung). Außerdem wurde vorgeschlagen, die Einschätzung zu einem späteren Zeitpunkt des Betriebschecks vorzunehmen, wenn der Betriebsleiter einen besseren Überblick bekommen hat. Als gute Position wurde die Platzierung im Bereich des Zeitstrahls zur Umstellung erachtet (siehe Punkt 7.)

3. Fragen nach Veränderungsbereitschaft und Zukunftsbild

Aussage zum Zukunftsbild unseres Betriebes	Ich stimme der Aussage...			
	Voll zu	zu	Weniger zu	Gar nicht zu
Mit dem Thema Okolandbau beschäftige ich mich schon seit längerer Zeit				
Wir haben eine klare Vorstellung davon, wie sich unser Betrieb weiterentwickeln soll.				
Veränderungen im Betrieb sind für mich ein wichtiger Bestandteil in der Landwirtschaft				
Mir ist es wichtig, den Betrieb möglichst einfach und übersichtlich zu gestalten.				
Ich will mich in meiner Tätigkeit auf die Produktion konzentrieren.				
Mir ist es wichtig, eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zu meinem Abnehmer zu pflegen.				
Mir ist es wichtig, gesunde Lebensmittel zu erzeugen, die vom Verbraucher gerne gekauft werden.				
Mit dem ökologischen Landbau muss das betriebswirtschaftliche Ergebnis besser sein wie bisher				
Mir reicht es, wenn im Okolandbau ein gleiches betriebswirtschaftliches Ergebnis erzielt wird wie bisher				
Ich möchte weiterhin mit Zuchttieren auf Auktionen und Schauen erfolgreich sein				
Aussagen zu meinem Zukunftsbild der Landwirtschaft				
1. Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft werden sich in den kommenden Jahren verbessern.				
2. Die Landwirtschaft umgebende Gesellschaft wird hohe Anforderungen an die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft stellen, wodurch sich die Verhältnisse in 10 Jahren völlig verändert haben.				
3. Der Markt für biologische Lebensmittel wird weiter wachsen, wodurch auch langfristig gute Marktchancen entstehen.				
4. Die Bereitschaft der Verbraucher, für hochwertige Lebensmittel mehr Geld auszugeben, wächst.				
Am Okolandbau würde mich reizen....				

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Die Fragen wurden als zu allgemein und wenig konkret empfunden, zudem beanspruchte dieser Punkt viel Zeit. Für gut befunden wurde vor Allem die letzte Frage nach dem Anreiz des ökologischen Landbaus. Es wurde angeregt, den Punkt zu streichen und eine Auswahl offener Fragen am Ende des Betriebschecks zu platzieren. Die überarbeitete Darstellung ist nachfolgend zu sehen.

Beispiel zur Anpassung aus dem Betriebscheck Milchvieh:

<p>Offene Fragen zur Umstellung</p> <p>Wie hoch empfinden sie derzeit ihre/ihren....</p> <p>Veränderungsdruck</p> <hr/> <p>gering hoch</p> <p>Veränderungsmotivation</p> <hr/> <p>gering hoch</p> <p>.....im Hinblick auf eine mögliche Umstellung</p> <p>Was reizt sie persönlich/betrieblich an einer möglichen Umstellung?</p>

4. Einschätzung zur betriebswirtschaftlichen Situation

Beispiel aus dem Betriebscheck Milchvieh:

Betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung	
1. Zusätzliche Einnahmen pro Jahr	
Biozuschlag für verkaufte Milch _____ €/kg * _____ kg	_____
Zusätzliche Öko-Förderung (Differenz zur bisherigen Förderung)	_____
Kontrollkostenzuschuss	_____
Einsparung Pflanzenschutz, Dünger	_____
_____	_____
Summe zusätzliche Einnahmen durch Umstellung/Jahr	_____
2. Zusätzliche Ausgaben pro Jahr	
Baulicher Aufwand	
Umbauten Kälberhaltung (90% Kosten 8% der Investition)	_____
Umbauten Jungviehhaltung (90% Kosten 8% der Investition)	_____
_____	_____
_____	_____
Krafftuttermehrkosten (Differenz)	_____
Strohverkauf	_____
_____	_____
_____	_____
Kontrollkosten	_____
Verbandsbeitrag	_____
_____	_____
_____	_____
Summe zusätzliche Ausgaben durch Umstellung/Jahr	_____
3. SALDO zusätzliche Einnahmen ./ zusätzliche Ausgaben	_____
Bei der betriebswirtschaftlichen Gegenüberstellung mit beachten: Investitionsbedarf Arbeitszeitbedarf	

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Die betriebswirtschaftliche Analyse wurde als sinnvoll und wichtig eingestuft. Sie bildet oftmals eine Entscheidungsgrundlage für den Landwirt. Um eine gezielte Kalkulation für die einzelnen Betriebszweige vornehmen zu können, wurde das Datenblatt von den Beratern für

die jeweiligen Bereiche Milchvieh, Marktfrucht, Fleischproduktion und Gemüsebau angepasst.

5. Bewertung der Risiken zur Umstellung (SWOT-Analyse)

	Chancen	Risiken
auf betrieblicher Ebene		
auf gesellschaftlicher Ebene		

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Die SWOT-Analyse wurde als gute Hilfe zur Verdeutlichung der aktuellen Situation des Betriebes und der persönlichen Einschätzungen des Betriebsleiters beschrieben. Allerdings zeigten einige Betriebsleiter wenig Interesse und das Werkzeug war für viele Betriebsleiter unbekannt.

Als Änderung wurde vorgeschlagen, die Begriffe neu zu wählen und deutlicher zu formulieren. Anstatt „interne/externe Faktoren“ werden die Begriffe „Betrieb/Umfeld“ bzw. „auf betrieblicher Ebene/auf gesellschaftlicher Ebene“ verwendet. Die vorher gewählten Begriffe „Stärken und Schwächen“ wurden durch „Chancen und Risiken“ ersetzt, um den Begrifflichkeiten eine positivere Richtung zu geben.

Zudem sollte der Begriff SWOT-Analyse nicht verwendet werden.

6. Änderungen im Überblick

Die Änderungen im Überblick werden in einer Tabelle dargestellt. Diese ist gegliedert in Bereich und Maßnahme und soll dem Betriebsleiter eine übersichtliche Darstellung der zu treffenden Maßnahmen im Falle einer Umstellung bieten.

Zusätzlich wurde eine Tabelle mit den Umstellungszeiten für die verschiedenen Produkte eingefügt aus der das genaue Datum der möglichen Lieferung von Konsumware hervorgeht.

Beispiel aus dem Betriebscheck Milchvieh:

Umstellungszeiten			
	Umstellungszeit	U-Ware (Futter), wenn ich heute umstellen würde, ab ...	A-Ware (Konsum), wenn ich heute umstellen würde, ab ...
Pflanzliche Produkte	Ernte nach 12 Monaten = U-Ware Aussaat nach 24 Monate = A-Ware		
Milch	6 Monate ab richtliniengemäßer Haltung und Fütterung. Sonst 24 Monate ab Umstellungsbeginn	keine U-Ware möglich	
Fleisch	12 Monate oder $\frac{3}{4}$ der Lebenszeit ab richtliniengemäßer Haltung und Fütterung. Sonst 24 Monate ab Umstellungsbeginn	keine U-Ware möglich	

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Die Änderungen im Überblick wurden als gut und hilfreich zur Verdeutlichung für den Landwirt bewertet. Im Bereich Marktfrucht wurde angeregt, einen Vordruck zum Ankreuzen zu entwerfen, da sich die Maßnahmen häufig auf die gleichen Punkte beziehen.

7. Zeitlicher Ablauf (Zeitstrahl)



Beispiel aus dem Betriebscheck Milchvieh:



Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Der Zeitstrahl wurde als gute und bewährte Darstellung der einzelnen Schritte der Umstellungsphase beurteilt. Es stellte sich aber heraus, dass oftmals mehr Platz nötig ist, um mehrere Varianten abbilden zu können. Deshalb gibt es in der überarbeiteten Version den Vordruck für zwei Varianten.

Der Zeitstrahl zur Umstellung wurde ursprünglich mit einer einfachen Pfeildarstellung abgebildet. In der überarbeiteten Fassung gibt es neben dem Zeitstrahl, auf dem die Umstellungszeit eingetragen ist, zusätzlich eine Zeittabelle. In diese werden Daten für die Lieferung von Umstellungsware und Konsumware eingetragen.

Nachfolgend steht in der überarbeiteten Version des Betriebschecks die unter Punkt 2 beschriebene Einschätzung zur Umstellung aus Sicht der Richtlinien.

8. Verbleib und Einschätzungen zur Umstellung

Der Verbleib werden mit dem Betriebsleiter die nächsten Schritte besprochen und in einer Tabelle zusammengefasst. Sie gliedert sich in die Bereiche „Was muss getan werden/Wer muss etwas tun/Bis wann müssen die Punkte bearbeitet werden“.

Zum Abschluss des Betriebschecks steht die zentrale Frage:

Einschätzungen zur Umstellung:		
Es lohnt sich weiter zu planen:	Ja	Nein

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Die Tabelle „Verbleib“ macht Verantwortlichkeiten dar und zeigt dem Berater konkret, was die nächsten Schritte in Richtung Umstellung sind. Sie muss immer individuell ausgefüllt werden und bildet einen wichtigen Abschluss für das Beratungsgespräch.

Die Einschätzung zur Umstellung und damit die Frage nach der weiteren Planung zeigt für den Berater den Erfolg der Durchführung des Betriebschecks an.

Anknüpfend an diese Frage ist es dem Berater möglich, einen Folgetermin für eine weiterführende Umstellungsberatung anzubieten.

9. Vermarktungsangebot

Das Vermarktungsangebot sowie die Vorstellung der Vermarkter und eine Liste aller Abnehmer in der Übersicht befindet sich als Anlage im Betriebscheck.

Sie wird individuell von den Beratern und den Vermarktungspartnern zusammengestellt .

Einschätzung der Berater und Änderungsbedarf

Im Bereich Milchvieh lag ein konkretes Vermarktungsangebot der Molkerei Söbekke vor.

Im Bereich Marktfrucht lag ebenfalls ein Vermarktungsangebot der EZG vor, es wurde allerdings angemerkt, dass ein verarbeitender Betrieb, der sich durch regionale Ware profilieren möchte, als Abnehmer ebenso in Frage kommen könnte.

Im Bereich Fleisch lagen Vermarktungsangebote vor, die allerdings oft noch zu wenig konkret waren (keine genaue Mengenangabe). Auf die Verbesserung des Angebotes wird nun hingearbeitet.

Im Bereich Gemüse konnte ein Abnehmer gefunden werden, der die regionalen Strukturen im Gebiet der Erprobung des Betriebschecks kennt. Es kann aber zu „Abnahmeproblemen“ kommen, wenn zuviel Ware vorhanden ist, da es nur einen Abnehmer gibt.

Bewertung insgesamt

a) Ergebnisse

Der Betriebscheck Umstellung liefert dem Landwirt einen konkreten Anhaltspunkt, wie sein Betrieb nach der Umstellung aussehen könnte und welche Maßnahmen für eine Umstellung nötig wären. Der Ablauf der Umstellung und wichtige Zeitpunkte in der Umstellungsphase werden anschaulich dargestellt. Häufig bestand die Situation, dass die Betriebe ohne größere Veränderungen umstellbar wären. Dies wurde den Betriebsleitern durch die Darstellung im Betriebscheck bewusst.

Anhand der betriebswirtschaftlichen Gegenüberstellung kann die wirtschaftliche Vorzüglichkeit der ökologischen Bewirtschaftung herausgestellt werden und dem Betriebsleiter anhand der Gegenüberstellung von Ist-Betrieb und Situation nach der Umstellung eine wichtige Entscheidungsgrundlage geliefert werden.

Der Betriebs-Check erläutert dem Betriebsleiter das Entwicklungspotential seines Betriebes anhand von bewährten Werkzeugen wie der SWOT-Analyse. Zudem erleichtert die schriftliche Fixierung eine bessere Übersichtlichkeit über den derzeitigen Status und das Ausmaß der Veränderungen, die sich durch die Umstellung für den Betrieb ergeben.

Der Betriebscheck verbleibt als Durchschlag bei jedem besuchten Betrieb, um dem Betriebsleiter die Möglichkeit zu geben, die erarbeiteten Punkte noch einmal nachzuvollziehen.

Es wurde deutlich, dass die Vermarktungssituation für die Betriebsleiter ausschlaggebend ist und ihre Entscheidung für bzw. gegen eine Umstellung stark beeinflusst.

Daraus ist ersichtlich, dass die Verknüpfung eines konkreten Vermarktungsangebotes seitens der abnehmenden Hand mit dem Betriebscheck Umstellung die richtige Strategie ist.

b) hilfreichste Elemente im Betriebscheck

Die Datenaufnahme, die betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung, die Übersicht zu den Änderungen und der Zeitstrahl wurden durchwegs als hilfreich und positiv bewertet.

Auch der Punkt „Verbleib“ liefert ein konkretes Bild zu den weiteren Schritten und rundet den Betriebscheck ab. Die SWOT-Analyse hat sich als Beratungswerkzeug bewährt, allerdings wurde sie in den Begrifflichkeiten etwas abgeändert, um mehr Deutlichkeit für die Betriebsleiter zu erreichen.

Insgesamt wurde die Möglichkeit des strukturierten Vorgehens anhand des Betriebschecks als sehr positiv empfunden.

c) Zusammenfassung des Änderungsbedarfes

Die Datenaufnahme, sowie die betriebswirtschaftliche Kalkulation wurden für die verschiedenen Betriebsschwerpunkte angepasst. Bei der Einschätzung aus Sicht der Richtlinien wurde eine zusätzliche Selbsteinschätzung des Betriebsleiters aufgenommen. Zudem wurde dieser Punkt weiter nach hinten im Betriebscheck versetzt.

Die Fragen nach Veränderungsbedarf und Zukunftsbild wurden herausgenommen und durch eine offeneren Fragestellung ersetzt. In diesem Punkt haben die Berater Handlungsspielraum und können die als wichtig erachteten Fragen einbauen.

Die Begrifflichkeiten wurden in der SWOT-Analyse zum besseren Verständnis abgeändert.

Bei den Änderungen im Überblick ist ein Vordruck zum Ankreuzen im Bereich Markfrucht geplant.

Für den Zeitstrahl wurde eine größere und übersichtlichere Darstellung gewählt und eine Tabelle eingefügt.

Das Vermarktungsangebot sollte konkreter werden und es sollte mehr Initiative vom Vermarktungspartner ausgehen, um das Angebot noch attraktiver für den Landwirt zu machen.

Allgemein wurde beschlossen, mehrere Leerblätter mit Durchschlägen an den Betriebscheck anzufügen, um Platz für weiterführende Aufzeichnungen bereitzustellen.

Außerdem sollte der Betriebsleiter vor Durchführung des Betriebschecks telefonisch über die Dauer des Besuches informiert werden. Im Durchschnitt wurden etwa drei Stunden für die Durchführung benötigt.

5.2. Weiterentwicklung und weitere Erprobung des Betriebs-Checks

Nach der ersten Erprobungsphase wurden die erarbeiteten Veränderungen realisiert. Es wurde gemeinsam beschlossen, den weiterentwickelten Betriebs-Check über einen längeren Zeitraum zu erproben. Daher fanden zwischen Mai und Oktober 2008 weitere 18 Betriebs-Checks statt. Davon entfielen 9 auf den Bereich Gemüse und ebenfalls neun auf den Bereich Milchvieh. Eine Auswertungstabelle aller Betriebs-Checks befindet sich in der Anlage 3 des Berichtes.

Zwei der Betriebs-Checks Milchvieh wurden von Erhard Gapp vom Beratungsdienst Ökologischer Landbau in Ulm durchgeführt, um den das Werkzeug an die Bedürfnisse von Umstellungsinteressenten für den biologisch-dynamischen Landbau (Demeter Verband) anzupassen. Da sich die Richtlinien des Demeter-Verbandes in einigen Teilbereichen von denen der anderen Verbände unterscheiden, wurden die betreffenden Angaben bei der Datenaufnahme, sowie bei den Angaben zu Tierhaltung, Ackerbau und Gemüsebau ergänzt.

Die Erprobungsphase des Betriebs-Check Milchvieh wurde im Rahmen einer Diplomarbeit begleitet und speziell für den Bereich Milchvieh ausgewertet. Um die Wirksamkeit des Beratungsinstrumentes aus der Sicht der Praxis beurteilen zu können, wurden 18 der 25 Betriebs-Checkteilnehmer im Bereich Milchvieh telefonisch zu Ihrer Einschätzung des Betriebs-Checks befragt. Die Befragung zwischen Ende Juli und Anfang September 2008 mithilfe eines im Vorfeld ausgearbeiteten Fragebogens (Anlage 4) statt und lieferte wertvolle Hinweise zu weiteren Verbesserungsmöglichkeiten des Checks. Ein zentrales Ergebnis dieser Befragung war, dass es sich bei den Teilnehmern häufig um Gemischtbetriebe handelt. Es wäre also nötig gewesen, mehrere Varianten des Betriebs-Checks (z.B. Milchvieh und Marktfrucht) bereit zu halten, um den Anforderungen des Betriebes voll gerecht zu werden. Die vier differenzierten Varianten des Betriebs-Checks wurden also zu einer Version zusammengefasst, so dass er sich für alle Produktionsschwerpunkte gleichermaßen eignet. Die betriebswirtschaftlichen Kalkulationen für jeden Schwerpunkt befinden sich nun als Anlage im Betriebs-Check.

Zudem ergab die Befragung, dass die Betriebs-Checkteilnehmer sich eine schriftliche Dokumentation der erarbeiteten Ergebnisse des Checks wünschen. Dies wurde ebenfalls in der Weiterentwicklung berücksichtigt. Die Endversion des Betriebs-Checks befindet sich in der Anlage 5.

5.3. Umsetzungsphase II: Übergabe und Transfer in die Beratungspraxis

Der Transfer in die Praxis ist wie vorgesehen bereits erfolgt. Anfang Mai 2008 wurde von der landwirtschaftlichen Rentenbank das Projekt „**Offensive zur verstärkten Nutzung der Marktpotenziale durch heimische Erzeuger im wachsenden Bio-Markt**“ bewilligt. Am 19.05.2008 hat hier bereits der erste Workshop stattgefunden, auf dem die Entwicklungsergebnisse vorgestellt wurden. Im Rahmen dieses Folgeprojektes wurden in zwei Beratertrainings bundesweit 25 Berater für die Durchführung des Betriebs-Checks qualifiziert. Zudem wurden einige kleinere Details des Betriebs-Checks für den Einsatz in der **bio-offensive** abgeändert und der Betriebs-Check wurde erstmals als Block mit einem Durchschlag gedruckt, damit den Betriebsleitern eine Kopie der erarbeiteten Ergebnisse ausgehändigt werden kann (siehe Anlage 6). Innerhalb dieses Projektes wird der Betriebs-Check mehrere hundertmal in der praktischen Beratungsarbeit eingesetzt werden. Die in diesem Projekt weiterhin gemachten Erfahrungen fließen in die Weiterentwicklung des Beratungswerkzeuges Betriebs-Check ein und verhelfen damit zu einer stetigen Anpassung an die Anforderungen in der Praxis. Die entwickelten Vorlagen für den Betriebs-Check sind allgemein verfügbar und können von jeder Beratungsorganisation genutzt werden.

6. Zusammenfassung

Im Rahmen des Projektes wurde ein neues Beratungswerkzeug Betriebs-Check entwickelt und erprobt, das eine bestehende Lücke in der Erstansprache von konventionellen Betrieben schließt. In der Umstellungsberatung gab es bisher kein standardisierbares Vorgehen, um Interessenten innerhalb kurzer Zeit die Chancen und Risiken einer Umstellung auf ökologischen Landbau nahe zu bringen. Bei der Entwicklung des Betriebs-Checks Umstellung wurden die langjährigen Erfahrungswerte von Öko-Beratern und die Bedürfnisse der Umstellungsinteressenten einbezogen.

Im Projektzeitraum fanden 69 Betriebs-Checks statt, die mit Hilfe von Auswertungstabellen und Prozessberichten beurteilt wurden. Im weiteren Verlauf des Projektes wurde der Betriebs-Check an den Bedarf der Praxis angepasst und stetig weiterentwickelt. Die erarbeiteten Prozesse und Werkzeuge können von Beratungsunternehmen und Marktpartner übernommen und genutzt werden. Im Rahmen eines von der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderten Projektes „Offensive zur verstärkten Nutzung der Marktpotenziale durch heimische Erzeuger im wachsenden Biomarkt“ wird der Betriebs-Check bereits mehrere hundert mal in der Beratungspraxis eingesetzt.

Anhang Teil 1

Anhang 1: Vorlagen Betriebs-Check Umstellung

Betriebsstruktur

Tierhaltung

Datum		Berater/in	
Betrieb: (Unternehmen, Name, Vorname, Ort, Ortsteil, Landkreis)			
Telefon	(Telefon 2)	Email	
Fax	Telefon (mobil)	Internet	
Betriebsschwerpunkt	Betriebsgröße (ha)	<input type="checkbox"/> Haupterwerb <input type="checkbox"/> Nebenerwerb	
Acker (ha)	Grünland (ha)	Obst/Gemüse (ha)	
Milchkontingent (kg)	Molkerei	Kündigungsfrist	
Förderprogramme, derzeit in Anspruch genommen			
bisherige Lieferverträge			

- Milchvieh Mutterkühe Mastrinder Sauen
 Mastschweine Mastgeflügel Legehennen

Bemerkungen

Fütterung/ Futterbau

Fütterung	Ist	Anpassungsbedarf Bio
Grundfutterfläche (ha)		
Weiden		
Anteil Grünfütterung an der Tagesration im Sommer		
Futterzukauf		
Milchleistungsfutter		
Kälbertränke		
Milchleistung		
Grundfutterleistung		

Tierhaltung

Anzahl	IST	Plan	Haltungssystem	Auslauf Ja/Nein	Weide (Zeitraum/Tage)
Milchkühe					
Rinder > 2 Jahre					
Rinder 1 - 2 Jahre					
Rinder < 1 Jahr					
Kälber					
Bullen					

Bei Laufstallhaltungen	Hat jedes Tier einen eingestreuten Liegeplatz?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Hat jedes Tier mindestens 1 Fressplatz?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	6 m ² je Kuh, davon mind. 3 m ² befestigt?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Platzbedarf Rinder (1,5 – 5m ²) ausreichend?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Kälber ab dem 7. Tag in Gruppen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN

Anmerkungen zur Tierhaltung

Fütterung/ Futterbau

Fütterung	Ist	Anpassungsbedarf Bio
Grundfutterfläche (ha)		
Weiden		
Rationen		
Futterzukauf		
Mahl- und Mischanlage		

Tierhaltung

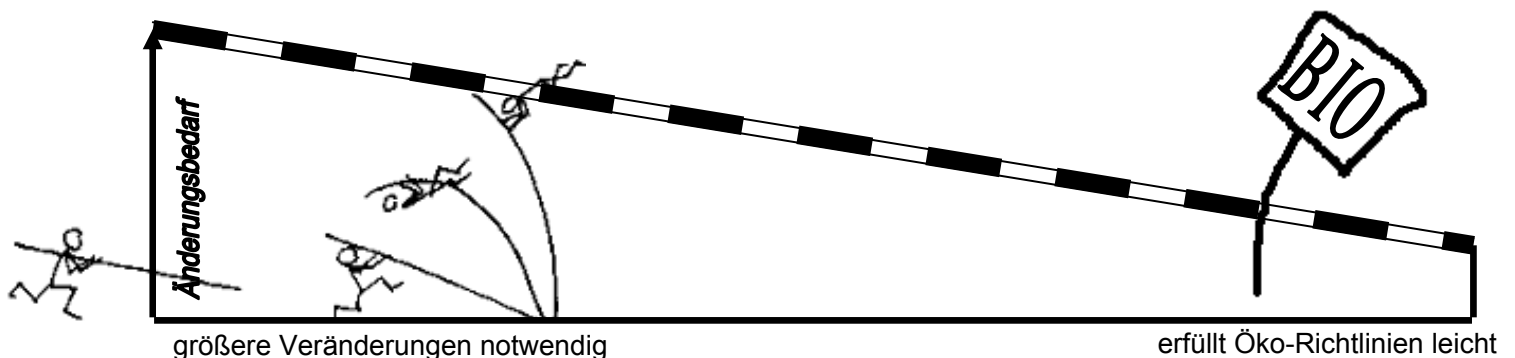
Anzahl	IST	Plan	Haltungssystem	Auslauf Ja/Nein	Weide (Zeitraum/Tage)
Mutterkühe					
Mastrinder					
Kälber					
Sauen					
Mastschweine					
Mastgeflügel					
Sonstige:					

Anmerkungen zur Tierhaltung

Aktueller Anbau

Ackerbau			Bio-Planungsbeispiel A-Jahr	
Fruchtfolge, absolute ha			Modellfruchtfolge nach der Umstellung, absolute ha	
	Kultur (ha)	Ertragserwartung (dt)	Kultur (ha)	Ertragserwartung (dt)
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
Düngungsintensität		← Intensiv ————— mittel ————— extensiv →		
Pflanzenschutz	Herbizide	← ————— →		
	Fungizide	← selten — häufiger — regelmäßig — unverzichtbar →		
	Insektizide	← ————— →		
Dauergrünland				
Leistungsfähigkeit des Grünlandes	Nutzungen	← 2 ————— 3 ————— 4 ————— 5 →		
	Fl.-Anteile %	← ————— →		
Düngungsintensität	← Intensiv ————— mittel ————— extensiv →			
Herbizideinsatz	← nie — selten — regelmäßig — unverzichtbar →			
Grundfutterqualität	← unzureichend — Reserven vorhanden — optimal →			

Wie nah ist der Betrieb derzeit an den Ökorichtlinien?



Bewertung von Chancen und Risiken einer Umstellung

	Stärken	Schwächen
	Fragestellung: Welche Stärken / Schwächen hat der Betrieb im Hinblick auf eine mögliche Umstellung?	
Betrieblich		
Umfeld	Chancen	Risiken
	Fragestellung: Welche Bedingungen bietet das Umfeld, die eine Umstellung begünstigen (Chancen), bzw. erschweren (Risiken)	

Die wichtigsten Änderungen bei einer Umstellung für Sie im Überblick:

Bereich	Änderungen

Was reizt Sie persönlich/betrieblich an einer Umstellung?

Wie steht das familiäre Umfeld/Hofteam zu einer möglichen Umstellung?

Planung Umstellung - Variante A

Jahr	Datum	Was ist zu tun?
2009		
2010		
2011		

Planung Umstellung - Variante B

Jahr	Datum	Was ist zu tun?
2009		
2010		
2011		

Die nächsten Schritte

was	wer	wann

Einschätzungen zur Umstellung:

Es lohnt sich weiter zu planen:

 Ja Nein**Anlagen:**

- **betriebswirtschaftliche Kalkulation**
- **Vermarktungsangebot, Vorstellung Vermarkter und Abnehmerliste**
- **Merkblätter und weitere Informationen zur Umstellung**

Betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung (Überschlagsrechnung)

Zusätzliche Einnahmen pro Jahr		
Biozuschlag für verkaufte Milch (€/kg * kg)		
Biozuschlag Tierverkauf		
Öko-Förderung (Differenz zur bisherigen Förderung)		
Kontrollkostenzuschuss		
Einsparungen Pflanzenschutz, Dünger		
Summe zusätzliche Einnahmen durch Umstellung/Jahr		

Zusätzliche Ausgaben pro Jahr		
Baulicher Aufwand		
Umbauten Milchkuhhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Jungviehhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Kälberhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Kraftfuttermehrkosten (Differenz)		
Saldo Ganzjahressilage/Eingrasen		
Einrichtung Ausläufe (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Einrichtung Weide		
Mist-/ Gülletechnik und Lager		
Strohzukauf / Streuzukauf		
Kontrollkosten		
Verbandsbeitrag		
Summe zusätzliche Ausgaben durch Umstellung/Jahr		
SALDO zusätzliche Einnahmen ./. zusätzliche Ausgaben		

Bemerkungen zur Kalkulation

--

**Betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung (Überschlagsrechnung)
Fleischvermarktung konventionell**

Produkt/ Menge	Abnehmer	Umsatz / Jahr (€)	Direktvermarktung	Umsatz / Jahr (€)

Zusätzliche Einnahmen pro Jahr

Biozuschlag Tierverkauf (Tiere * Bio-Zuschlag)		
Biozuschlag Produkte (Menge * Bio-Mehrpreis)		
Öko-Förderung (Differenz zur bisherigen Förderung)		
Kontrollkostenzuschuss		
Einsparungen Pflanzenschutz, Dünger		
Summe zusätzliche Einnahmen durch Umstellung/Jahr		

Zusätzliche Ausgaben pro Jahr

Baulicher Aufwand		
Umbauten Rinderhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Schweinehaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Geflügelhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Futtermehrkosten (Differenz)		
Einrichtung Ausläufe (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Einrichtung Weide		
Mist-/ Gülletechnik und Lager		
Strohzukauf / Streuzukauf		
Kontrollkosten		
Verbandsbeitrag		
Summe zusätzliche Ausgaben durch Umstellung/Jahr		
SALDO zusätzliche Einnahmen ./ zusätzliche Ausgaben		

1. Aktueller Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebes (Überschlagsrechnung)**Pflanzenbau aktuell (gesamte Fruchtfolge)**

Kultur	Erntemenge x Preis	= Umsatz	- Spezialaufwand	= DB1 /ha	x Fläche	= DB 1
Summe Pflanzenbau aktuell						

2. Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebes im ökologischen Landbau**Pflanzenbau ökologisch (gesamte Fruchtfolge)**

Kultur	Erntemenge x Preis	= Umsatz	- Spezialaufwand	= DB 1 /ha	x Fläche	= DB 1
Summe Pflanzenbau ökologisch						

DB Vergleich

DB aktuell _____ €

DB ökologisch _____ €

Differenz: _____ €

Bemerkungen Gemüse/Marktfrucht:

Lagerung	
Betriebliche Ausstattung	
Sonstiges	

Anhang 2: Vorlagen Betriebs-Check Umstellung für das Fol- geprojekt „bio-offensive“

Bio - Betriebscheck – Umstellung	Seite 1 von 9
---	---------------

Datum		Berater/in	
Betrieb: (Unternehmen, Name, Vorname, Ort, Ortsteil, Landkreis)			
Telefon	(Telefon 2)	Email	
Fax	Telefon (mobil)	Internet	
<p>Der Betriebsleiter erklärt seine Zustimmung, seine Adressdaten an den Projektträger (Verband der Landwirtschaftskammern, VLK, Berlin) und das Partner-Unternehmen zum Nachweis des Betriebsbesuches weiterzuleiten. Der VLK sichert zu, dass die Angaben nur im Rahmen der Nachweisprüfung der in Anspruch genommenen Fördermittel verwendet werden. Alle anderen Daten werden vom Berater vertraulich behandelt.</p> <p>Der Betriebsleiter erklärt, dass er keinen weiteren geförderten Betriebs-Check im Rahmen der bio-offensive in Anspruch genommen hat.</p>			
Ort:	Datum:	Unterschrift:	

Betriebsstruktur

Betriebsschwerpunkt	Betriebsgröße (ha)	<input type="checkbox"/> Haupterwerb <input type="checkbox"/> Nebenerwerb
Acker (ha)	Grünland (ha)	Obst/Gemüse (ha)
Milchkontingent (kg)	Molkerei	Kündigungsfrist
Förderprogramme, derzeit in Anspruch genommen		
bisherige Lieferverträge		

Tierhaltung

- Milchvieh Mutterkühe Mastrinder Sauen
 Mastschweine Mastgeflügel Legehennen

Bemerkungen

Fütterung/ Futterbau

Fütterung	Ist	Anpassungsbedarf Bio
Grundfutterfläche (ha)		
Weiden		
Anteil Grünfütterung an der Tagesration im Sommer		
Futterzukauf		
Milchleistungsfutter		
Kälbertränke		
Milchleistung		
Grundfutterleistung		

Tierhaltung

Anzahl	IST	Plan	Haltungssystem	Auslauf Ja/Nein	Weide (Zeitraum/Tage)
Milchkühe					
Rinder > 2 Jahre					
Rinder 1 - 2 Jahre					
Rinder < 1 Jahr					
Kälber					
Bullen					

Bei Laufstallhaltungen	Hat jedes Tier einen eingestreuten Liegeplatz?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Hat jedes Tier mindestens 1 Fressplatz?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	6 m ² je Kuh, davon mind. 3 m ² befestigt?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Platzbedarf Rinder (1,5 – 5m ²) ausreichend?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
	Kälber ab dem 7. Tag in Gruppen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN

Anmerkungen zur Tierhaltung

Fütterung/ Futterbau

Fütterung	Ist	Anpassungsbedarf Bio
Grundfutterfläche (ha)		
Weiden		
Rationen		
Futterzukauf		
Mahl- und Mischanlage		

Tierhaltung

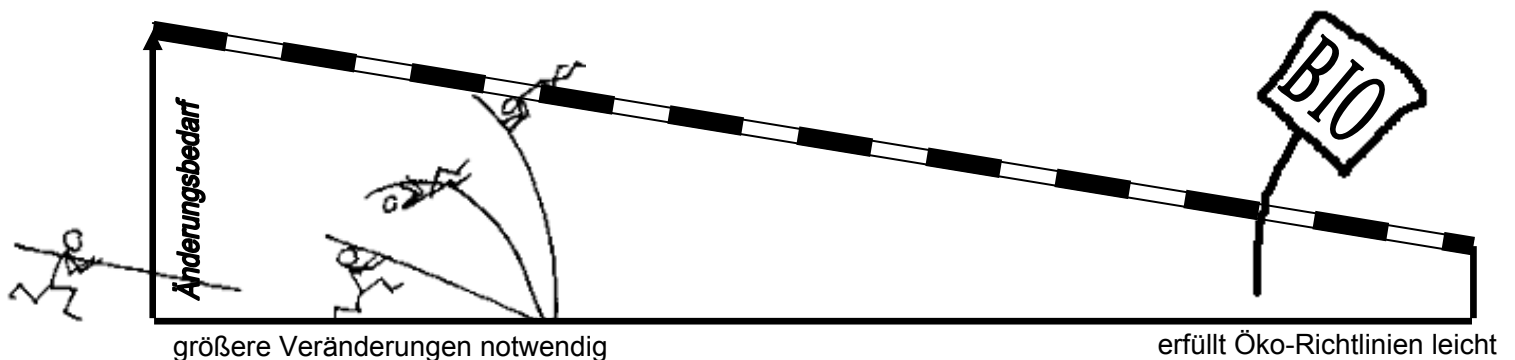
Anzahl	IST	Plan	Haltungssystem	Auslauf Ja/Nein	Weide (Zeitraum/Tage)
Mutterkühe					
Mastrinder					
Kälber					
Sauen					
Mastschweine					
Mastgeflügel					
Sonstige:					

Anmerkungen zur Tierhaltung

Aktueller Anbau

Ackerbau			Bio-Planungsbeispiel A-Jahr	
Fruchtfolge, absolute ha			Modellfruchtfolge nach der Umstellung, absolute ha	
1	Kultur (ha)	Ertragserwartung (dt)	Kultur (ha)	Ertragserwartung (dt)
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
Düngungsintensität		← Intensiv ————— mittel ————— extensiv →		
Pflanzenschutz	Herbizide Fungizide Insektizide	← selten — häufiger — regelmäßig — unverzichtbar →		
Dauergrünland				
Leistungsfähigkeit des Grünlandes		Nutzungen 2 3 4 5 → Fl.-Anteile %		
Düngungsintensität		← Intensiv ————— mittel ————— extensiv →		
Herbizideinsatz		← nie — selten — regelmäßig — unverzichtbar →		
Grundfutterqualität		← unzureichend — Reserven vorhanden — optimal →		

Wie nah ist der Betrieb derzeit an den Ökorichtlinien?



Bewertung von Chancen und Risiken einer Umstellung

	Stärken	Schwächen
	Fragestellung: Welche Stärken / Schwächen hat der Betrieb im Hinblick auf eine mögliche Umstellung?	
Betrieblich		
Umfeld	Chancen	Risiken
	Fragestellung: Welche Bedingungen bietet das Umfeld, die eine Umstellung begünstigen (Chancen), bzw. erschweren (Risiken)	

Die wichtigsten Änderungen bei einer Umstellung für Sie im Überblick:

Bereich	Änderungen

Was reizt Sie persönlich/betrieblich an einer Umstellung?

Steht das familiäre Umfeld/Hofteam hinter einer Umstellung?

Planung Umstellung - Variante A

Jahr	Datum	Was ist zu tun?
2009		
2010		
2011		

Planung Umstellung - Variante B

Jahr	Datum	Was ist zu tun?
2009		
2010		
2011		

Die nächsten Schritte

was	wer	wann

Einschätzungen zur Umstellung:

Es lohnt sich weiter zu planen: <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
--

Der Betriebsleiter beauftragt das Partnerunternehmen _____
über Liefermöglichkeiten zu informieren, um das Vermarktungsangebot zu konkretisieren.

Anlagen:

- **betriebswirtschaftliche Kalkulation**
- **Vermarktungsangebot, Vorstellung Vermarkter und Abnehmerliste**
- **Merkblätter und weitere Informationen zur Umstellung**

Betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung (Überschlagsrechnung)

Zusätzliche Einnahmen pro Jahr		
Biozuschlag für verkaufte Milch (€/kg * kg)		
Biozuschlag Tierverkauf		
Öko-Förderung (Differenz zur bisherigen Förderung)		
Kontrollkostenzuschuss		
Einsparungen Pflanzenschutz, Dünger		
Summe zusätzliche Einnahmen durch Umstellung/Jahr		

Zusätzliche Ausgaben pro Jahr		
Baulicher Aufwand		
Umbauten Milchkuhhaltung (Ifd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Jungviehhaltung (Ifd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Kälberhaltung (Ifd. Kosten 8% der Investition)		
Kraftfuttermehrkosten (Differenz)		
Saldo Ganzjahressilage/Eingrasen		
Einrichtung Ausläufe (Ifd. Kosten 8% der Investition)		
Einrichtung Weide		
Mist-/ Gülletechnik und Lager		
Strohzukauf / Streuzukauf		
Kontrollkosten		
Verbandsbeitrag		
Summe zusätzliche Ausgaben durch Umstellung/Jahr		
SALDO zusätzliche Einnahmen ./.. zusätzliche Ausgaben		

Bemerkungen zur Kalkulation:

**Betriebswirtschaftliche Gegenüberstellung (Überschlagsrechnung)
Fleischvermarktung konventionell**

Produkt/ Menge	Abnehmer	Umsatz / Jahr (€)	Direktvermarktung	Umsatz / Jahr (€)

Zusätzliche Einnahmen pro Jahr

Biozuschlag Tierverkauf (Tiere * Bio-Zuschlag)		
Biozuschlag Produkte (Menge * Bio-Mehrpreis)		
Öko-Förderung (Differenz zur bisherigen Förderung)		
Kontrollkostenzuschuss		
Einsparungen Pflanzenschutz, Dünger		
Summe zusätzliche Einnahmen durch Umstellung/Jahr		

Zusätzliche Ausgaben pro Jahr

Baulicher Aufwand		
Umbauten Rinderhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Schweinehaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Umbauten Geflügelhaltung (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Futtermehrkosten (Differenz)		
Einrichtung Ausläufe (lfd. Kosten 8% der Investition)		
Einrichtung Weide		
Mist-/ Gülletechnik und Lager		
Strohkauf / Streukauf		
Kontrollkosten		
Verbandsbeitrag		
Summe zusätzliche Ausgaben durch Umstellung/Jahr		
SALDO zusätzliche Einnahmen ./ zusätzliche Ausgaben		

**1. Aktueller Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebes (Überschlagsrechnung)
Pflanzenbau aktuell (gesamte Fruchtfolge)**

Kultur	Erntemenge x Preis	= Umsatz	- Spezialaufwand	= DB1 /ha	x Fläche	= DB 1
Summe Pflanzenbau aktuell						

**2. Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebes im ökologischen Landbau
Pflanzenbau ökologisch (gesamte Fruchtfolge)**

Kultur	Erntemenge x Preis	= Umsatz	- Spezialaufwand	= DB 1 /ha	x Fläche	= DB 1
Summe Pflanzenbau ökologisch						

DB Vergleich

DB aktuell _____ €

DB ökologisch _____ €

Differenz: _____ €

Bemerkungen Gemüse/Marktfrucht:

Lagerung	
Betriebliche Ausstattung	
Sonstiges	

Anhang 3: Prozessbericht und Vorlage Auswertung der Betriebs-Checks

Zusammenfassender Prozessbericht Betriebs-Check Umstellung

Berater:	Anzahl Betriebs-Checks:
Zeitraum:	

1 Themen und Ablauf

Kurze Darstellung des Ablaufs und Bewertung

Zeit	Thema	Methode / Werkzeug	Kommentar: Wie lief dieser Schritt? Wie sind die bisherigen Werkzeuge und Abläufe an dieser Stelle zu bewerten. Veränderungsbedarf
	Daten und Fakten aufnehmen	Check ausfüllen	
	Einschätzung zur Umstellung der Betriebszweige aus Sicht der Richtlinien	Skala von 0 bis 100	
	Bewertung der Risiken zur Umstellung	SWOT	
	Änderungen im Überblick	Check ausfüllen	
	Zeitl. Ablauf	Zeitstrahl	
	Verbleib	Check ausfüllen	
	Vermarktungsangebot		

2 Verbleib mit dem Betriebsleiter

3 Prozessverlauf im Beratungsgespräch

3.1 Was lief gut?

3.2 Was lief weniger gut?

3.3 Allgemeine Anmerkungen

3.4 Welche Konsequenzen ziehe ich daraus?

4 Zusammenfassung: Welcher Änderungsbedarf für Abläufe und Werkzeuge des Betriebs-Checks ergeben sich aus den gemachten Erfahrungen?

Anhang 4: Fragebogen Betriebs- Check für Evaluierung bei den Betriebsleitern

Fragebogen Betriebscheck Milchvieh

Betrieb: _____

Berater: _____

Datum: _____

Anzahl Milchkühe: _____
Betriebsgröße: _____ ha

1) Was war für Sie der Auslöser, das Angebot Betriebscheck in Anspruch zu nehmen?

- Angebot von Beratung/Verband
- Angebot von Molkerei
- Veranstaltung
- Zeitung
- Nachbar
- Sonstiges

2a) Was waren Ihre wichtigsten Erwartungen vor dem Termin?

- Information
- Hilfestellung
- Beantwortung von Fragen
- keine Erwartungen
- Sonstiges

2b) Wie haben Sie den Betriebscheck erlebt?

Was fanden Sie hilfreich und positiv? (Hinführung zum Inhalt des Checks)
Was eher negativ?

Gesamteinschätzung:	<input type="checkbox"/> positiv	<input type="checkbox"/> negativ	<input type="checkbox"/> k.A.
1. Daten und Fakten aufnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Einschätzung zur Umstellung aus Sicht der Richtlinien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Fragen nach Veränderungs- bereitschaft und Zukunftsbild	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. betriebswirtschaftl. Kalkulation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Bewertung der Chancen/Risiken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Änderungen im Überblick	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. zeitlicher Ablauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. weitere Schritte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Vermarktungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

positiv:

negativ:

2c) Wie haben Sie den Berater erlebt?

Was war angenehm/weiterführend?

- sympathisch
- kompetent
- informativ
- neue Kenntnisse gewonnen
- Sonstiges

Gibt es etwas, was für Sie unangenehm war?

- unsympathisch
- inkompetent
- keine neuen Erkenntnisse gewonnen
- zu hoher Zeitaufwand
- Sonstiges

3a) Inwieweit wurden Ihre zu Beginn genannten Erwartungen erfüllt?

- voll erfüllt teilweise erfüllt nicht erfüllt, weil...

3b) Mit welchen Inhalten könnte man den Betriebscheck aus Ihrer Sicht verbessern?

4a) Wie schätzen Sie Ihre Nähe/Distanz zu einer möglichen Umstellungsentscheidung ein? (Im Vergleich vor dem Betriebscheck und heute in Schulnoten von 1 bis 6)

Vor dem Check:

heute:

Bewertungsschlüssel:

Note 1: ganz nah dran (Entscheidung in Kürze/in den nächsten Wochen)

Note 2: nah dran (Entscheidung innerhalb der nächsten sechs Monate)

Note 3: relativ nah dran (Entscheidung innerhalb der nächsten 12 Monate)

Note 4: eher weiter weg (Entscheidung innerhalb der nächsten 2 Jahre)

Note 5: weit weg (Entscheidung nicht absehbar)

Note 6: ganz weit weg (Entscheidung steht in den nächsten Jahren definitiv nicht an)

4b) Welchen Beitrag hat der Betriebscheck im Hinblick auf eine Entscheidung geleistet?

5) Welche Rolle spielt für Sie ein konkretes Vermarktungsangebot der Molkerei?

wichtige Rolle

keine Rolle, weil

6) Von welchen weiteren Punkten machen Sie Ihre Entscheidungsfindung nun abhängig?

- Entwicklung des Biomarktes
- Entwicklung des konventionellen Marktes
- Entwicklung der Betriebsmittelkosten (Kraftfutter, ...)
- Betriebswirtschaftliches Ergebnis
- Einschätzung der Familienmitglieder
- gesellschaftliche Situation
- Durchführbarkeit der Umbaumaßnahmen
- Kosten der Umbaumaßnahmen
- Entscheidung für eine Umstellung ist getroffen
- Sonstiges

7) Welche weitere Unterstützung würden Sie sich wünschen?

- weiterführende Umstellungsberatung
- weiterführende Fachberatung (z.B. Fütterung, Stallbau)
- Informationsmaterial
- Kontakt zu bestehenden Biobetrieben
- Sonstiges
